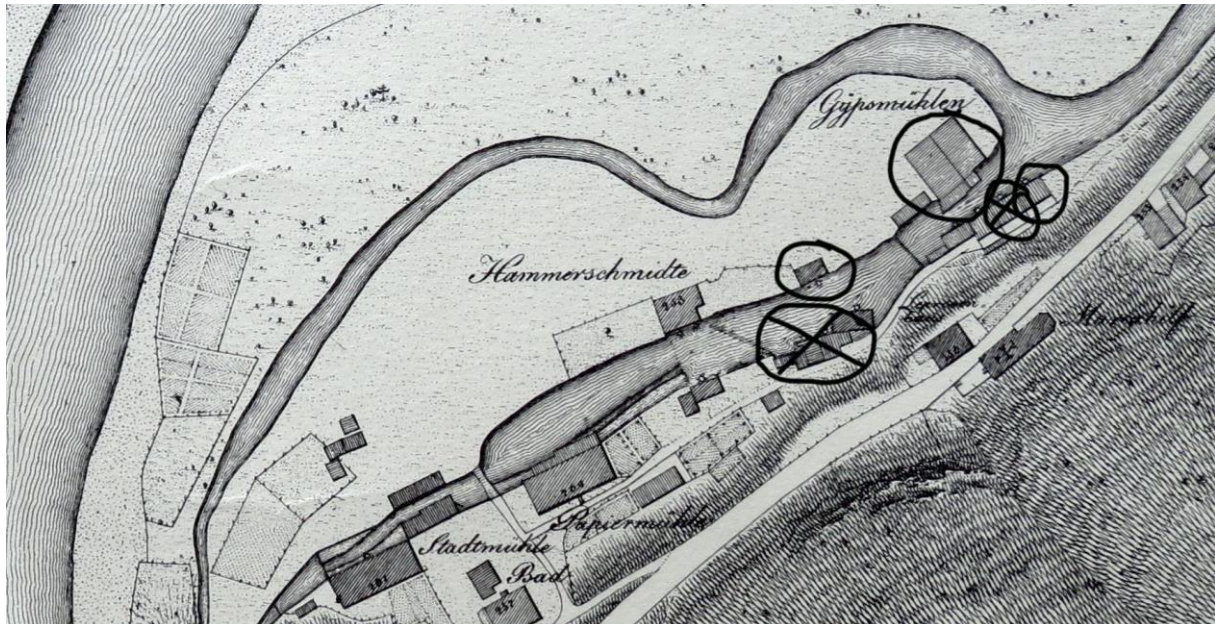


2.4. Die Gipsmühlen

Über die Gipsmühlen auf dem Lechgries zu schreiben, ist ein schwieriges Unterfangen. Sie sind nur zufällig und sporadisch dokumentiert, weil sie nie der Stadt Füssen gehörten. Wir können zwei Besitzergruppen unterscheiden: zum einen Bürger der Stadt Füssen und zum andern die Herrschaft St. Mang.



Stadtplan Füssen von 1820 (Ausschnitt Lechgries), StA Füssen P 1

Die auf diesem Plan eingekreisten und mit Kreuz versehenen Gebäude werden in verschiedenen Plänen als „Gipsmühlen von Ponickau“ bezeichnet. Alois Eppe schreibt in seinem Aufsatz über den St. Mangen Gips von einer oberen, einer unteren und einer neuen Gipsmühle der Herrschaft St. Mang (= von Ponickau) auf dem Lechgries.¹

Die obere Lechmühle wurde nach Eppe um 1836 errichtet, die untere Lechmühle am 1. Oktober 1848 durch Freiherrn von Ponickau gekauft. Ab 1855 unterscheiden die Rechnungsbücher nicht mehr zwischen diesen beiden Mühlen. Zu diesem Zeitpunkt wurde die neue Lechmühle durch Ponickau gekauft. Als Vorbesitzer dieser Gipsmühle nennen die Akten Metzger Ostheimer und J. B. Fritz.²

Die Lage dieser drei Mühlen kann nur vermutet werden. Das mit dem großen Kreis bezeichnete Gebäude könnte die obere Gipsmühle gewesen sein, mit dem kleineren Kreuzkreis die untere Mühle, die 1855 verkauft worden sein könnte, denn dort befanden sich später nur Lohstampfmühlen. Wo aber lag die neue Gipsmühle der Herrschaft St. Mang. Bislang geben die Unterlagen, die uns zugänglich sind, darauf keine Antwort.

1909 wurden mit dem Ankauf der Güterherrschaft St. Mang durch die Stadt Füssen auch die beiden Gipsmühlen auf dem Lechgries angekauft.³

Sie wurden mit Beschluss vom 18. Januar 1910 der Seilerwarenfabrik für 50.000 Mark zum Kauf angeboten. Nun begannen Verhandlungen. Darin werden die Gebäude so beschrieben (15. Februar 1910): „Nun muss zugegeben werden, dass die ziemlich in Verfall befindlichen

¹ Alt Füssen 2002, Eppe, Alois: St. Mangen Gips in Füssen, S. 52

² ebd.

³ StA Füssen MN 1542, Verkauf der von der Gutsherrschaft St. Mang erworbenen Gipsmühlen am Lechgries an die Mechanische Seilerwarenfabrik 1909-1910

*Gebäulichkeiten nahezu wertlos sind...*⁴ Am 4. April wurde der Kaufvertrag für die Summe von 30.000 Mark abgeschlossen.

Die anderen im Plan eingekreisten Mühlen waren zu verschiedenen Zeiten auch Gipsmühlen. Aber wem sie jeweils gehörten, ist nicht bekannt.

Doch Geschichten von Gipsmüllern sind in den Akten des Stadtarchivs Füssen enthalten, am ausführlichsten die von Josef Barnsteiner. Er besaß seit dem 22. November 1834 eine Mühle am Lechkanal.⁵

1837 stellte der Stadtmagistrat fest, „daß Joseph Barnsteiner, Ökonom und Gypsmüller, in seiner Gypsmühle am Lech Getreid aufbewahrt habe, welches er nach allem Vermuthen zum Mahlen dahin gebracht haben durfte.“⁶

Nun wurde seine Gipsmühle auf Vorhandensein von Mahleinrichtungen für Getreide im Beisein des Faulenbacher Mühlarztes Josef Huber untersucht. Huber bestätigte, dass die Mahlsteine zum Mahlen von Getreide geeignet waren und ein Getreidekasten angebracht war, nur der Mehlbeutel fehlte. Daraufhin stellte Barnsteiner den Antrag, in seiner Gipsmühle Getreide für den Hausgebrauch mahlen zu dürfen. Noch im selben Monat schaltete Barnsteiner den Advokaten Johann Baptist Paul Riebel ein und im Oktober 1837 gab er bei einer Vernehmung vor dem Magistrat selbstbewußt an, dass er das Recht habe, für den Hausgebrauch Getreide zu putzen und zu mahlen, welches Recht er auch ausüben werde.⁷

Josef Barnsteiner ließ die Idee des Getreidemahlens nicht mehr los. Wahrscheinlich reichte der Ertrag seiner Gipsmühle nicht zum Unterhalt der Familie. 1842 stellte er den Antrag, eine amerikanische Kunstmahlmühle in seiner Gipsmühle einzurichten. Aus Amerika kam diese neue Technologie, die eine effektivere Arbeit zuließ.⁸ Doch am 31. Dezember protestierten der Stadtmühlpächter Johann Schmid und der Achmüller Josef Driendl gegen die Errichtung der Kunstmühle. Sie fürchteten Barnsteiners Konkurrenz. Vom 19. Januar 1843 liegt uns ein Rechtsgutachten des Advokaten Riebel als Kommunal-Anwalt vor, der Barnsteiner unterstützte.⁹

Doch diese Unterstützung nützte nichts. Der Stadtmagistrat lehnte Barnsteiners Antrag ab. Die Begründung: Erstens stürze er sich in übermäßige Schulden und zweitens würde die städtische Mahlmühle dadurch beeinträchtigt. Am 30. Oktober 1843 legte Josef Barnsteiner Beschwerde ein. Im Juli 1844 wurde seine Beschwerde abgelehnt.¹⁰

Weitere Gipsmüller waren Martin Vilser¹¹, Ludwig Müller¹², Friedrich, Zick und Joseph Prestl¹³ und die Geschwister Pröbstl¹⁴¹⁵. Die Lage dieser Mühlen ist augenblicklich nicht zu identifizieren.

⁴ StA Füssen MN 1542, Verkauf der von der Gutsherrschaft St. Mang erworbenen Gipsmühlen am Lechgries an die Mechanische Seilerwarenfabrik 1909-1910

⁵ StA Füssen MA F3 3.13, Gesuch des Joseph Barnsteiner zu Füssen um Bewilligung zur Umwandlung seiner Gipsmühle in eine amerikanische Kunstmahlmühle 1837-1844

⁶ StA Füssen MA F3 3.11, Mahlen von Getreide in der Gipsmühle des Joseph Barnsteiner 1837
⁷ ebd.

⁸ StA Füssen MA F3 3.13, Gesuch des Joseph Barnsteiner ...1837-1844

⁹ ebd.

¹⁰ ebd.

¹¹ StA Füssen MA G 6.87 Gesuch des Zick und Prestel um Überlassung eines Platzes zur Erweiterung der Säg- und Gipsmühle am Lechkanal, Verpachtung dieses Platzes 1839-1849

¹² Feistle, Josef: Materialien zur Geschichte der Stadt Füssen 1860, ohne Seitenzählung

¹³ StA Füssen MA G 6.87 Gesuch des Zick und Prestel ... 1839-1849

¹⁴ Feistle, Josef: Materialien zur Geschichte der Stadt Füssen 1860, ohne Seitenzählung

¹⁵ StA Füssen MN 1471, Verpachtung der unteren Sägmühle 1874